

«MIINI MEINIG»

## Vom Essen

VON SANNA BÜHRER WINIGER



In der «Landfrauen-ecke» lesen wir von zeitgenössischen Sammlern von essbaren Schätzen der Natur. Aber es läuft heute nicht mehr so wie vor langer,

langer, langer Zeit – oder auch etwas weniger langer, bei Nüssen wie auch sonst. Ich bin nicht traurig darüber. Denn vorgestern habe ich die Ausstellung «Bis auf die Knochen» im Museum Allerheiligen besucht. Die Entdeckungstour rund um Knochen und weitere Funde in Gräbern von der Steinzeit bis ins Mittelalter war total spannend und herausfordernd spassig. Wie Kinder haben meine Begleitung und ich uns bei jeder Themeninsel gefreut, wenn wir die jeweilige Aufgabe richtig lösen konnten. Dann sprang nämlich ein Türchen auf und es gab eine Wissensbelohnung. Vieles durften wir sogar anfassen, und so haben wir viele Informationen mitgenommen – zu Knochen, die Krankheitssymptome zeigen. Zu Knochen, die Unterernährung zeigen, zu verwachsenen Knochen infolge (schlecht) verheilte Brüche und/oder chronischer Entzündungen.

Auch andere Inputs beschäftigen mich nachhaltig: Ich bin immer noch fasziniert von der Tatsache, dass man offenbar jenes Erdreich auswerten kann, in das sich der Magensaft der Leiche entleert hat. Als Landwirtschafts- und Ernährungsnahe interessiert mich auch das Essen anderer Zeiten. Darum hat mich eine Vitrine in ihren Bann gezogen, in der eine Schale mit Getreide stand, schwarz, unglücklich alt. Doch bei einigen der kleinen Körner sah man noch immer die vertikale Kerbe in der Mitte. Daneben lagen Beeren, die mich exakt an jene unserer Wildrebe erinnerten.

Rührende Erkenntnisse neben jenen, die zeigten, wie unglaublich hart das Leben für die Menschen von früher und noch früher war. Viel lang ertragenes Leiden hat seine Spuren an den Gebeinen hinterlassen. Und wir? In wie vielen Fällen haben wir die Lösung bereits oder in Kürze gewissermassen auf dem Serviertablett?

Wie auch immer. Die Faszination des knöchernen Spurenlesens hat mich veranlasst, im Museumshop den Schmöcker «Knochenarbeit» von Joachim Wahl zu erwerben (wgb, Darmstadt, 2018). Dort ging es um das Thema Ernährung gleich weiter, allerdings zu noch früherer Zeit, jener der Neandertaler: «Bei einem Körpergewicht von 50 kg kalkulieren die Autoren (einer Studie, Anm. der Red.) mit 30 kg verfügbarer Muskelmasse, die bei einem Proteingehalt von 4,5 kg rund 18000 Kalorien liefern. Ebenfalls verwertbare Bestandteile wie Hirn, Leber, Nieren, Herz, Blut, subkutanes Fettgewebe und Knochenmark flossen in deren Berechnungen nicht ein.»

Uch, so genau hätte ich es nicht wissen wollen: Der Autor beschäftigt sich im Zitat auf Seite 30 mit der Frage, ob Neandertaler Kannibalen waren, und wie weit ein Artgenosse gereicht hätte, um seine Kollegen zu sättigen. Heute zerfleischt man sich in unseren Breitengraden in der Regel gegenseitig mittels extremer Worte, auch zum Thema Essen. Da schliesse ich mich gern dem Interviewten nebendran an: «In einer zunehmend polarisierenden Gesellschaft muss man um den Mittelweg bemüht sein.» Recht hat er.

20 Jahre lang hat Rainer Stamm im Vorstand des Schaffhauser Bauernverbandes mitgearbeitet. Heuer ist er zurückgetreten und zieht Bilanz.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

«Schaffhauser Bauer»: Rainer Stamm, Sie sind dieses Jahr aus dem Vorstand des SHBV zurückgetreten – nach 20 Jahren Mitarbeit. Was war Ihnen während dieser Zeit besonders wichtig?



**Rainer Stamm, Landwirt und ehem. Vorstandsmitglied SHBV, Thayngen:** Ich habe immer probiert, den Dialog zu suchen. Das ist mir ein grundsätzliches Anliegen.

Es setzt voraus, dass man ein offenes Ohr und auch Verständnis für die andere Seite hat.

Ich bin ein leidenschaftlicher Debattierer und habe keine Probleme, zu «fighten». Ich kann meinen Standpunkt aber auch zurückstellen – doch man muss mich mit guten Argumenten überzeugen. Solche Fähigkeiten braucht es in einem Vorstand, und darum habe ich mich unter anderem für den SHBV engagiert. Und darum bin ich auch in der Politik als Gemeinderat aktiv.

Wo war bzw. ist Ihrer Erfahrung nach das Reden miteinander in oder mit der Landwirtschaft besonders wichtig? Zum Beispiel im Bereich Ökologie – Ökologie hat sich während meiner Vorstandszeit zu einem der landwirtschaftlichen Hauptthemen entwickelt.

Wir Landwirte gelten oft als Bremser diesbezüglich. Doch uns treffen Neuerungen auch ökonomisch. Darum fallen unsere Entscheide langsamer. Wer ökonomisch nicht betroffen ist, kann spontan emotional urteilen. Wenn der neue Weg ein Irrtum ist, trifft es diese Menschen nicht.

Uns Bauernfamilien aber schon, darum müssen wir neue Forderungen genau analysieren und abwägen. Aber wir kommen nicht darum herum, sachlich mit den Umweltverbänden zu reden – und sie mit uns.

Die Standpunkte sind zum Teil sehr weit auseinander. Und doch braucht es Kompromisse?

Ja. Bei gegensätzlichen Standpunkten eine Lösung zu finden setzt Kompromissbereitschaft voraus. Ein einvernehmlicher Entscheid ist nachhaltiger als z.B. ein Gerichtsentscheid, den der Unterlegene nur schlecht verdaut.

In einer zunehmend polarisierenden Gesellschaft muss man um den Mittelweg bemüht sein und nicht darauf aus sein, immer wieder die Abstimmung recht zu bekommen. Zur Demokratie gehören Kompromisse.

Wenn hier in der Region Einigungen erzielt wurden – woran lag das Ihrer Einschätzung nach?

Einigungen wurden vielfach dort erzielt, wo eine Person dabei war, der beide Seiten eine hohe Akzeptanz entgegenbrachten.

Die Bauern sind durchaus bereit, ökologische Anliegen mitzutragen. Das tun sie z.B. mit der Teilnahme an Labelprogrammen, bei der Förderung von Biodiversität, der ökologischen Vernetzung und der Landschaftsqualität, um nur einige zu nennen. Aber sie können es sich nicht leisten, Forderungen einfach unbesehen zu akzeptieren. Und manches geht für sie dann zu weit, weil das wirtschaftliche Risiko zu gross ist.



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Rainer Stamm hat viel Zeit in die Vorstandsarbeit investiert. «Ich war dadurch bei vielen Themen näher dran», sagt er – zum Beispiel im Bereich Produktion von erneuerbarer Energie auf dem Hof (Bild: Rainer Stamm mit Biogasanlage der Familie).

War Ökologie Ihr Schwerpunkt in der Vorstandsarbeit beim SHBV?

Dieses Thema wurde von allen Vorstandsmitgliedern diskutiert – mein Schwerpunkt war die Tierhaltung. Doch zeigte sich, dass auch dies ein Bereich ist, den der ganze Vorstand verhandelt.

Ich habe mich darum verstärkt mit verschiedenen Raumplanungsaspekten befasst. Diese werden immer komplexer, und man muss dranbleiben.

Schwerpunkte waren zum Beispiel...

Die Raumplanungsrevision stand am Anfang, darauf folgte die Gewässer- raumausscheidung. Die damalige Bauernsekretärin Nora Winzeler und ich haben bei der Gewässerrevitalisierungsplanung fast alle Sektionen begleitet.

Die Bestimmung der Gewässer der Region bzw. der Abschnitte, die sich zur Revitalisierung eignen, das ist ein Entscheid, der für die kommenden rund 80 Jahre ausschlaggebend sein wird. Darum haben wir die verschiedenen Sektionen besucht und für die Vernehmlassung Stellungnahmen mit ihnen ausgearbeitet.

Ging es da einfach um Widerstand?

Nein. Es ging darum, die Sicht der Landwirte bezüglich möglicher Gewässerabschnitte einzubringen und allenfalls andere Vorschläge zu machen. Wir waren nicht einfach dagegen.

In den gleichen Bereich gehört das Wasserwirtschaftsgesetz, in das ich mich eingearbeitet habe und zum Teil auch mit Kantonsräten zu reden versuchte.

Das Wasserwirtschaftsgesetz betrifft Oberflächengewässer, und es wurden zwei Hauptfunktionen festgemacht: Hochwasserschutz und Biodiversität im Gewässerraum. Ich hätte gern auch die Entwässerung der Anbauregionen mit einbezogen.

Wir haben im Kanton ein Drainage-Netz – dieses endet nicht mit der Einmündung in ein Gewässer. Letzteres gehört meiner Meinung nach dazu. Wenn die Gewässer vermehrt mäandrieren, darf die Entwässerung der

fruchtbaren Regionen im Kanton nicht vergessen gehen.

Sie konnten die Entwässerung als zu berücksichtigenden Schwerpunkt nicht einbringen. Revitalisierungen haben stattgefunden. Wirkt sich das negativ aus?

Die Folgen sind schleichend. Wenn das Wasser nicht mehr zügig fliesst, setzen sich Sedimente ab und können dadurch die Röhren verschliessen, die unter der Wasseroberfläche in den Bach einmünden. Dadurch kann sich ein Rückstau ergeben, und dann steht das Ackerland unter Wasser. Lässt sich dort noch ein Biber nieder, verstärkt er dies mit seinen Dammbauten zusätzlich. Allerdings sind Biber auch bei nicht revitalisierten Abschnitten anzutreffen.

Welche weiteren grossen Themen waren während Ihrer Vorstandszeit zwischen 2001 und 2021 aktuell?

Eine grosse Ausgegliederung war das Projekt Landwirtschaftliche Planung, das von 2011 bis 2013 umgesetzt wurde. Der Bund hatte dies zur Stärkung der regionalen Entwicklung in Auftrag gegeben. Es ging darum, gemeinsam mit dem landwirtschaftlichen «Thinktank» Agridea Chancen der regionalen Landwirtschaft zu analysieren und daraus Projektideen zu formulieren.

Beteiligt waren verschiedene Interessenverbände, neben dem SHBV zum Beispiel das Blauburgunderland, die Schaffhauser Landfrauen, der GVS. Alle diese Akteure haben sich finanziell daran beteiligt. Nicht alle Projekte konnten umgesetzt werden. Aber daraus hervorgegangen sind so wichtige Schwerpunkte wie eine Plattform für die regionale Direktvermarktung und das Projekt Landschaftsqualität, das die Qualitäten der traditionellen, naturnahen Kulturlandschaft aufrechterhalten und die Biodiversität stärken will.

Was wünschen Sie dem Schaffhauser Bauernverband für die Zukunft?

Mehr Frauen im Vorstand. Die Frauen führen die Betriebe ja meist mit. Sie er-

ledigen die Administration, die Buchhaltung, leiten eigene Betriebszweige. Zudem gibt es vermehrt Betriebsleiterinnen. Heute ist Körperkraft in der Landwirtschaft viel weniger ausschlaggebend, es geht viel mehr um wirtschaftliche, planerische Aspekte, bei welchen Frauen genauso erfolgreich sein können wie Männer.

Frauen haben meiner Erfahrung nach oft das Gefühl, sie dürften sich erst für ein Amt bewerben, wenn sie alles davon verstanden. Aber auch wir Männer wissen nicht bei allen Themen Bescheid – wenn ein spezifisch milchwirtschaftliches Problem angesprochen wurde, musste ich passen.

Und es gibt durchaus auch Frauenthemen, denen sich die Bauernverbände annehmen müssen, etwa die Absicherung beider Partner im Falle von Scheidung oder Tod. Immer wieder hört man, das Einkommen reiche nicht, beide sozial abzusichern.

Doch wenn das vom Betrieb her nicht möglich ist, müsste man ehrlich genug sein, auswärts einem Nebenberuf nachzugehen.

Es darf doch nicht sein, dass jemand am Schluss das Opfer ist oder alle vor einem Scherbenhaufen stehen.

Verbände wirken zum Teil etwas altmodisch in einer Zeit, in der sich viele Leute nicht mehr derart binden wollen. Hat der SHBV eine Zukunft?

Ich finde es fantastisch, dass der SHBV für so viele verschiedene Betriebsausrichtungen und Betriebsinteressen einen gemeinsamen Nenner findet, für die Rebbauern, für die Tierhalter, die Gemüsebauern usw.

Dazu muss man weiter Sorge tragen. Es wird eine Herausforderung für den Verband, eine gemeinsame Zukunft zu formulieren, bei immer weniger Betrieben und Betriebsleitenden, die immer spezialisierter und arbeitsmässig voll vereinnahmt sind.

Gerade darum kann es auch hilfreich sein, wenn mehr Frauen in den Vorstand aufgenommen werden.

Denn eben: Die meisten Paare führen den Betrieb gemeinsam.



## LANDFRAUEN RECHT

### Baumnüsse sind kein Allgemeingut

**Baumnüsse gehören dem Landwirtschaftsbetrieb, dem der Baum gehört und/oder auf dessen Land der Baum steht. Einfach sammeln geht nicht.**



Eine Bäuerin schaut aus dem Fenster: Da steht ein Mann unter ihrem Nussbaum und sammelt Nüsse in seinen Plastiksack. Schon wieder! Wütend rennt sie aus dem Haus, stellt sich vor den Mann. «Was machen Sie da!»

Dieser schaut sie fassungslos an: «Ich sammle Nüsse.»

«Das ist mein Baum. Sie klauen meine Nüsse!»

«Was, Nüsse gehören doch allen. Und überhaupt, es sind ja so viele!» Der Mann zeigt auf die lange Reihe Nussbäume, die den Weg säumen.

#### Rechtlich eine klare Situation

Solche Szenen kommen im Schaffhauserland recht häufig vor. Immer wieder klagen Bäuerinnen darüber, dass ihre Nüsse geraubt werden. Rechtlich ist die Lage klar: Die Früchte, auch die Nüsse, eines Baumes gehören dem Baumeigentümer und/oder Grundeigentümer. Wer diese auflesen will, muss beim Eigentümer die Bewilligung dazu einholen. Oftmals wird diese gerne gegeben, mindestens für ein Kilo oder so. **Einfach nehmen ohne fragen gilt als Frechheit und Diebstahl.** Baumnüsse scheinen sehr begehrt zu sein. Tatsache ist, die beim Detailhändler schmecken selten so gut wie solche aus unserer Region. Teuer sind die gekauften auch noch, was wahrscheinlich ein Grund ist, dass Nüsse so gerne aufgesehen werden.

#### Sie gehören der Bauernfamilie

Sandy Schenker schreibt auf ihrer Hof-Webseite [www.alteshaus5746.ch](http://www.alteshaus5746.ch) – Gedanken zur Landwirtschaft: «Da werden säckeweise Baumnüsse eingeladen. Landwirtschaftsland ist kein Allgemeingut, und alles, was darauf wächst, gehört dem Bauern. Oder hätten ihr Freude, ich würde euren Garten plündern?»

Woher kommt diese Idee, Nüsse würden allen gehören? Auf einer Journalistenreise in Rumänien zeigte die

Reiseführerin auf die Reihen von Nussbäumen, welche die Strassen säumten. Diese waren auf Geheiss einer früheren Regierung angepflanzt worden, damit das Volk Nüsse sammeln konnte. Jene Nüsse werden als Allgemeingut angesehen. Offenbar wird diese Einstellung auch ausserhalb Rumäniens geteilt.

#### Gern die grossen...

Am liebsten werden die grossen Nüsse gesammelt, welche sich gut von der Schale lösen. Die «Chnübünisse», welche mühsam mit einer Nadel Stück um Stück herausgezogen werden müssen, kann die Bäuerin selbst auflesen. Auch Obst wie Äpfel oder Birnen können verlockend aussehen. Die liegen ja überall herum (nicht dieses Jahr!). Es gibt tatsächlich viel Streuobst im Schaffhauserland, welches vom Eigentümer nicht verwertet wird. Früher hatte jede Familie ein Baumfeld für den Eigenverbrauch und als Einkommensquelle. Die Früchte wurden in die Mosterei verkauft. Ältere Menschen erzählen gerne, wie sie als Kinder ganze Tage auf den Knien verbrachten, Äpfel und Birnen aufzulesen. Manchen Landwirten ist heute dieser Aufwand gegenüber dem Gewinn einfach zu gross.

#### Fragen Sie, ob Sie dürfen

Wer sich die Mühe macht, die Eigentümer herauszufinden, wird oft belohnt mit einem herzlichen «Ihr dürft gerne nehmen». Ein Dankeschön in Form eines Zopfs oder sonst etwas Feinem wird im Gegenzug freudig angenommen.

#### So wissen Sie, wem die Parzelle gehört

Die Eigentümer der Parzellen können online auf «Geoportal Schaffhausen» gefunden werden. Dort auf «Geoportal starten» klicken, auf das gewünschte Gebiet klicken, bis die Vergrösserung genug ist, um das gesuchte Grundstück zu erkennen. Wieder draufklicken und dann auf «Informationen» gehen. Wem dieser Weg zu mühsam ist, kann sich auf der jeweiligen Gemeinde informieren lassen.

«Gestohlene Früchte schmecken süss», sagt ein altes Sprichwort. Früchte, die mit gutem Gewissen gegessen werden, schmecken jedoch umso süsser. *Marianne Stamm*



BILD MATAUW/SHUTTERSTOCK

Egal, ob die Nüsse am Boden liegen oder noch am Baum hängen und egal, wie viele es davon gibt: Auf fremdem Terrain einsammeln ist verboten.

## LANDWIRTSCHAFTSAMT

### Wer wird neu dabei sein?

**Das Landwirtschaftsamt Schaffhausen sucht einen neuen Bereichsleiter oder eine neue Bereichsleiterin im Bereich Datenerhebung und Ackerbaustellen. Markus Leumann vom «Lwa» erklärt, worum es bei der spannenden Stelle geht.**

*Schaffhauser Bauer: Markus Leumann, welche Gebiete deckt die ausgeschriebene Stelle ab?*



**Markus Leumann, Leiter Landwirtschaftsamt Schaffhausen:** Das Landwirtschaftsamt (Lwa) sucht eine/-n neue Bereichsleiter/-in für den Bereich Datenerhebungen und die Betreuung der Ackerbaustellen.

Es geht dabei um die Erteilung von Auskünften von der Anmeldung bis zur Schlusszahlung aller Fragen rund um die Direktzahlungen und weitere Beitragsprogramme wie Landschaftsqualität oder Vernetzung. Auch geht es darum, dass alle landwirtschaftlichen Betriebs- und Personenregisterdaten und der ganze Tierverkehr jährlich sauber nachgeführt wird. Zum Glück erfolgen mittlerweile fast alle Meldungen – ausser zu den Bienenständen – vollumfänglich über die Direktmeldung der Landwirte auf Agate. Und es obliegt dem Landwirtschaftsamt nur noch, die Überwachung und Plausibilisierung der Daten vorzunehmen.

Eine wichtige Aufgabe ist aber auch die fachliche und organisatorische Koordination der Ackerbaustellenleiter, welche beim Landwirtschaftsamt angestellt sind und die jährliche Flächenkontrolle durchführen. Hier geht es darum, die Betriebslisten vorzubereiten und die jährlichen Kontrollschwerpunkte vorzubereiten.

*Wie gross ist die Arbeitsbelastung?*  
Das Pensum beträgt 60 bis 70 Prozent. Idealerweise sollte es aber mit 70 Prozent besetzt werden, da auch vorgesehen ist, wieder Lernende zu betreuen. Man ist sehr viel am Telefon, erfährt aber auch viel, was die Landwirte im Alltag beschäftigt.

*Gibt es saisonale Spitzen?*  
Ja, die gibt es. Hochsaison ist im Januar bis im April, wenn die DZ-Gesuche laufen und gegen Ende Jahr, wenn alles fertig abgerechnet und ausbezahlt werden muss.

*Wie sehen die wichtigsten Tätigkeiten des Arbeitsalltags aus?*  
Post und Mails sichten, Telefone beantworten, die Teilnahme an internen Besprechungen und Kontakte mit anderen Dienststellen oder mit dem BLW halten.

*Besteht die Arbeit vor allem aus Büroarbeit oder kommt man auch hinaus aufs Feld, auf die Betriebe?*  
Die Aufgabe ist grundsätzlich bürolastig. Es geht darum, GIS-erfasste Parzellen zu kontrollieren und korrigieren, Auskünfte zu erteilen betr. die verschiedenen Programmanmeldungen, welche zum Bezug von Direktzahlungen berechtigen. Aber es kann auch

gebeten: [info@weinundwild.ch](mailto:info@weinundwild.ch) oder 079 226 52 37. Christophe Külling und sein Hirschbeizteam

## DAS SCHWARZE BRETT

■ **Kellers Winzerstube – neue Öffnungszeiten Wintermonate:** Keller's Winzerstube jeden So von 11.30–18.00 Uhr geöffnet, warme Küche bis 15.00 Uhr. **Brunchbüffet:** So. 31. Okt., 10.00–14.00 Uhr sowie von 12.00–15.00 Uhr auch warme Küche für Mittagessen, ab 18.00 Uhr geschlossen. **Metzgete:** Mi., 10. Nov. + Fr., 12. Nov. jeweils ab 11.30 und 17.30 Uhr.

■ **Wein & Wild Fondue Vigneronne** am Fr., 5. Nov. u. Fr., 19. Nov. ab 18 Uhr. Um Reservierung wird



BILD ARCHIV SHBV

Die ausgeschriebene Stelle befasst sich mit Zahlen, welche draussen als harmonische, bunte Kulturlandschaft zu sehen sind.

einmal vorkommen, dass ein Referat an einer Veranstaltung ansteht oder eine einzelne Parzelle besichtigt werden muss, z. B. zusammen mit dem Ackerbaustellenleiter.

*Bietet die Stelle viel Kontakt mit Leuten oder vor allem Verarbeitung von Daten?*

Es sind sogar manchmal fast (zu) viele Kontakte. Diese Stelle ist der Eintritt telefonisch und physisch ans Landwirtschaftsamt. Im Rahmen einer Bürochade vor ein paar Jahren wurde das so bewusst konzipiert und hat sich seither sehr bewährt.

*Hilft ein landwirtschaftlicher Hintergrund?*

Ja, ein solcher ist wichtig: Eine landwirtschaftliche Ausbildung ist Grundvoraussetzung. Aber auch das Kaufmännische sollte man beherrschen. Sonst ist man an dieser Stelle aufgeschmissen. Nicht ganz unwesentlich ist, dass man mit moderner EDV-Struktur zurechtkommt. Aber das ist auch lernbar.

*Was sollte man ausser einer landwirtschaftlichen Ausbildung und EDV-Kenntnissen sonst mitbringen?*  
Wichtig ist sicher der Umgang mit Menschen, aber auch die Freude am Umgang mit der Natur und der ganzen Vielfalt der Landwirtschaft. Es gehört jedoch ebenfalls dazu, dass man bereit ist, sich auch einmal in einen Gesetzestext zu vertiefen. Die DZV und Weisungen zu kennen, erleichtert die Arbeit.

*Wo liegen die Vorteile der Stelle, was ist allenfalls zu bedenken?*  
Mit jedem neuen Jahr kommen bestimmt immer auch neue Vorgaben vom BLW.

*Was sollte der/die «Neue» an Ausbildung mitbringen?*  
Die Nachfolgerin oder der Nachfolger sollte, wie gesagt, eine solide Landwirtschaftsausbildung, also EFZ oder HF, mitbringen und kaufmännisches Flair oder sogar einen kaufmännischen Berufsabschluss vorweisen können, um die Betreuung von KV-Lernenden zu übernehmen.

*Was bringt der/die neue Bereichsleitende an Erfahrung mit?*

Die Stelle richtet sich an eine jüngere Person, welche bereits einige Jahre in den Bereichen Treuhand, Handel, Versicherungswesen oder in der öffentlichen Hand Berufserfahrung gesammelt hat.

Oder es könnte aber etwa auch eine bereits ältere Person sein, zum Beispiel einen Landwirt oder eine Bäuerin, welche Kapazitäten und die notwendige Ausbildung mitbringt, eine neue Herausforderung beim kantonalen landwirtschaftlichen Kompetenzzentrum auf dem Charlottenfels anzunehmen.

*Wo liegt die Anstellung im Lwa-Gefüge hierarchisch?*  
Es handelt sich um eine Stelle als Bereichsleitung, welche mit erweiterten Kompetenzen ausgestattet ist und deshalb auch entsprechende Verantwortung übernommen wird.

*Ab wann sollte die Stelle besetzt sein?*  
Wir wollen, wenn immer möglich, per Anfang 2022 besetzen können. Ein späterer Einstieg wäre grundsätzlich möglich, steht aber eher nicht im Vordergrund.

*Wie sieht die Einarbeitungssituation aus?*  
Aufgrund der anstehenden DZ-Gesuchphase wird es bereits Anfang Jahr sehr steil los gehen. Die Einarbeitung erfolgt «on the job» und im DZ-/KLS-Team.

*Gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten? Diese erfolgt fachbezogen.*

*Und Aufstiegsmöglichkeiten?*  
Diese sind im kleinen Amt nur bedingt möglich und müssen situativ entwickelt werden.

*Wie und wo können sich Interessierte bewerben?*  
Wir freuen uns auf vollständige Online-Bewerbungen über folgenden Link: <https://recruitingapp-2876.umantis.com/Vacancies/703/Description/1>. Weitere Informationen gebe ich gern unter der Telefonnummer 079 457 50 27. *Interview: sbw*

## AUSSCHREIBUNG

### Neue Schreiberin gesucht

Wöchentlich informiert die «Landfrauenecke» die Leserinnen und Leser der Region zu Themen rund um den Verband Schaffhauser Landfrauen, den Garten, die Küche, Brauchtum und zu Menschen aus dem ländlichen Leben.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab Beginn 2022

#### eine interessierte und motivierte Schreiberin

für unsere Artikel der Landfrauen-Rubrik im «Schaffhauser Bauer». Sind Sie interessiert an Frauen- und ländlichen Themen und schreiben Sie gern?

Melden Sie sich bei Sanna Bühler Winiger, [redaktion@schaffhauserbauer.ch](mailto:redaktion@schaffhauserbauer.ch), Tel 052 670 09 31. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

## Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbands (SHBV).

Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:  
Sanna Bühler Winiger (sbw)  
052 670 09 31  
[sanna.buehrer@gmail.com](mailto:sanna.buehrer@gmail.com)  
[www.schaffhauserbauer.ch](http://www.schaffhauserbauer.ch)

Anzeigen:  
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»  
Tel.: 052 633 31 11, Mail: [anzeigen@shn.ch](mailto:anzeigen@shn.ch)  
Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr